

Deutschland im Krieg

Das Schlachtfeld Afghanistan ist Tausende Kilometer von uns entfernt. Das deutsche Militär befindet sich dort im größten Einsatz seit dem zweiten Weltkrieg.

Die Bundeswehr ist bei zwei Mandaten dabei:

- ➔ ISAF („Schutztruppe für den Wiederaufbau“) mit max. 3.500 Soldaten sowie 6 - 8 Tornado-Flugzeugen
- ➔ OEF („Operation dauerhafte Freiheit“) - max. 100 KSK-Elitesoldaten.

Die stets betonte Trennung der beiden Missionen OEF und ISAF ist graue Theorie. Beide arbeiten eng zusammen, seit 2006 sogar unter gemeinsamem Oberkommando. Die deutschen Tornados leisten Aufklärung und liefern damit Zielkoordinaten für Bombardierungen und Kampfeinsätze.

Zur Zeit ist die Bundeswehr in Kabul sowie in Kundus und Masar-i-Scharif im Norden stationiert. Für Notfälle im umkämpften Süden Afghanistans gibt es seit 2005 ein Mandat. Eine genaue Definition dieser „Nothilfe“ gibt es nicht. Ab Sommer 2008 wird erstmals ein offensiver Kampfverband (Quick Reaction Force) mit 250 Soldaten das deutsche Kontingent verstärken.

Durch die enge Zusammenarbeit von Militär und Hilfsorganisationen werden zivile Akteure häufig zu Anschlagzielen. Allein im Frühjahr 2008 sind innerhalb von 4 Wochen im Norden Afghanistans 80 Mitarbeiter von zivilen Organisationen ums Leben gekommen.

Das ISAF-Mandat läuft am 13. Oktober 2008 aus. Deshalb wird der Bundestag im Herbst 2008 über die Verlängerung und Ausweitung der Mandate entscheiden. Um eine möglichst breite Zustimmung zu erreichen, sollen die Mandate (ISAF und OEF) zusammengelegt werden. Eine Verlängerung der Mandatsdauer um 18 Monate (statt wie bisher 12) ist geplant, um das brisante Thema aus dem Wahlkampf 2009 heraus zu halten.

64 Prozent der Bundesbürger wollen ein Ende des Bundeswehrein-satzes (Infratest 2007). Gegen Kampfeinsätze sprachen sich 2008 sogar 86 Prozent der Bevölkerung aus.

Versprochen – gebrochen

Frieden und Stabilität

Instabilität, Korruption und Hunger prägen das Leben in Afghanistan. Die Bevölkerung nimmt das fremde Militär immer stärker als Besatzer wahr. Das gilt auch für den Norden des Landes und für Kabul, wo deutsches Militär stationiert ist. Das Land ist von Frieden weit entfernt. Die Kampfhandlungen breiten sich sogar auf die pakistanischen Stammesgebiete der Paschtunen jenseits der Grenze aus.

Demokratie

Die mit Wahlfälschung ins Amt gehobene korrupte Regierung Karsai hat lediglich in Kabul Einfluss. Sie kann sich nur mit NATO-Hilfe an der Macht halten. Außerhalb Kabuls herrschen Warlords und Drogenbarone, oft sogar in Kooperation mit den ISAF-Truppen. Eine souveräne oder gar demokratische Entwicklung ist unter Besatzungsbedingungen nicht möglich.

Wiederaufbau

Der Wiederaufbau, zu dessen Schutz die NATO vorgeblich im Land ist, geht an den Bedürfnissen der Bevölkerung vorbei. Noch immer haben 6,6 Millionen Menschen nicht genug zu essen. 68 Prozent der Bevölkerung fehlt der Zugang zu sauberem Wasser, nur 10 Prozent haben elektrischen Strom.

Billigwaren aus den USA, Europa und China überschwemmen den Markt und zerstören die einheimische Produktion. Es gibt keine Zollgrenzen. Alle Gewinne können außer Landes geschafft werden.

Unterbindung der Drogenproduktion

Auf Grund billiger Nahrungsmittelimporte gibt es für die Bauern kaum wirtschaftliche Alternativen. Deshalb hat sich Afghanistan nach dem Sturz der Taliban schnell wieder zum wichtigsten Opiumproduzenten entwickelt. Es erzeugt über 90 Prozent der Weltermte.

Rechte der Frauen

Entgegen vieler Medienberichte sind die meisten Frauen weiterhin von elementaren Rechten ausgeschlossen. 80 Prozent sind Analphabetinnen. Wegen fehlender Sicherheit wagen sich Frauen kaum aus den Häusern. Sie werden weiterhin zwangsverheiratet. Die Selbstmordrate unter Frauen ist so hoch wie nie zuvor.

Worum geht es in Afghanistan?

Wie im Irak geht es auch beim Krieg in Afghanistan um die Neuaufteilung der Einflussbereiche in der Welt. Die NATO-Strategie zielt darauf ab, eine dauerhafte Militärpräsenz im ressourcenreichen Zentralasien zu etablieren. Der Einfluss von erstarkenden Konkurrenten wie China, Russland und Indien soll begrenzt werden.

Die tatsächliche Tragweite des Krieges brachte der ehemalige NATO-Oberbefehlshaber Wesley Clark auf den Punkt: „Nicht nur Afghanistan, sondern die NATO selbst steht auf dem Spiel.“

Es geht um handfeste ökonomische Interessen. So sollen unter Umgehung Russlands und des rohstoffreichen Irans die Energie-transportwege aus der zentralasiatischen Region gesichert werden. Über den Bau von Pipelines hin zum Indischen Ozean wurde bereits vor dem Krieg mit den Taliban verhandelt, zuletzt ergebnislos im Jahr 2000 (!) in Berlin.

Außenminister Steinmeier hat unumwunden zugegeben, die BRD sei „Spieler in einer Region, die nicht nur als Energie- und Transportkorridor heftig umworben wird, sondern die auch eine wichtige Brückenfunktion hat: in den Nahen und Mittleren Osten oder hin zum Kaspischen Meer“ (März 2008).

Dem entsprechen die Verteidigungspolitischen Richtlinien der Bundeswehr, die deutlich die Rolle Deutschlands als globaler Akteur mit globalem Einsatzradius benennen. Ein weiterer Schritt hin zu militärischer Großmachtspolitik wird mit Inkrafttreten des EU-Reformvertrages vollzogen.

Wir sagen:

Mit militärischen Mitteln lässt sich kein Frieden schaffen. Ohne Selbstbestimmung gibt es keine Demokratie.

Wir fordern:

- ➔ Truppen raus aus Afghanistan!
- ➔ Zivile Hilfe für die notleidende Bevölkerung!

Attac stärken – Mitglied werden!

Mitgliedschaft/Spenden

- Ja, ich möchte Mitglied bei attac werden (Adresse bitte auf der Rückseite eintragen)
 - Ich erkläre mich damit einverstanden, dass attac jährlich/momatlich meinen Mitgliedsbeitrag* in Höhe von jeweils ____ € von meinem Konto abbucht. (Nicht Zutreffendes bitte streichen!)
 - Ich überweise meinen Mitgliedsbeitrag* von ____ € jährlich/momatlich auf das Konto von attac. (Nicht Zutreffendes bitte streichen!)
- Ich möchte attac mit einer Spende unterstützen. Ich bin damit einverstanden, dass attac einmalig/monatlich/jährlich ____ € von meinem Konto einzieht. (Nicht Zutreffendes bitte streichen!)

* Richtwert für den Beitrag sind 5 € im Monat. Nach Selbsteinschätzung freuen wir uns jedoch, wenn der Beitrag höher liegt. Der Mindestbeitrag beträgt 15 € im Jahr (Ausnahmen sind natürlich möglich). Die Teilnahme am Lastschriftverfahren erspart uns viel Zeit und Geld, deshalb bitten wir darum uns eine Einzugsermächtigung zu erteilen. Sie ist jederzeit widerrufbar.

Kontoinhaber _____

Konto-Nr. _____

Bank _____

BLZ _____

Datum/Unterschrift _____

Spendenkonto attac Deutschland

attac Trägerverein e.V. Konto-Nr. 800 100 800
GLS Gemeinschaftsbank BLZ 430 609 67
Spenden sind steuerlich absetzbar!